

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Abend-Ausgabe: 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt“ Nr. 6954-55.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: M. 4.20.—, in den Ausgabestellen: M. 4.50.—, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 4.80.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstmalige Anzeigen M. 40.—, ständige und dauerhafte Anzeigen M. 60.—, auswärtsige Anzeigen M. 80.—, örtliche Anzeigen M. 100.—, auswärtige Anzeigen M. 120.— für die einseitige Anzeigenfläche oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 530.

Mittwoch, 27. Dezember 1922.

70. Jahrgang.

Ein Freund des Kaisers.

Vor kurzem sind bei der Deutschen Verlagsanstalt die „Denkwürdigkeiten“ des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen v. Waldersee erschienen, die im Gegensatz zu vielen der heute den deutschen Büchermarkt überschwemmenden Memoirenwerke nicht nachträglich zurecht gemacht, sondern als Tagebuchaufzeichnungen aufgezeichnet sind und schon darum für die Beurteilung der letzten fünfzig Jahre der deutschen Geschichte wirklich wichtiges Material liefern.

Graf Waldersee ist der Öffentlichkeit bekannt vor allem als Führer des internationalen Expeditionskorps in China — diese Zeit soll ein noch nicht erfahrener dritter Band behandeln — und als Gegner Bismarcks und Freund Stöckers und der „Kreuzzeitung“. Er war ein zweifellos außerordentlich fähiger Soldat und ein trotz mancher Einseitigkeiten auch scharfsinnig oft weitblickender Politiker. Für Wilhelm II. war er vor dessen Regierungsantritt und bis zur Zeit von Bismarcks Sturz, an dem er mitwirkte, der engste Freund und Berater. Seine hohe militärische Stellung und seine persönlichen Beziehungen gaben ihm einen Einblick in fast alle Geheimnisse der inneren und äußeren Politik. Seiner Anschauung nach war er, wenn auch nicht parteimäßig gebunden, streng konservativ und überzeugter Monarchist.

Dieser Mann — zunächst auch noch begeistert für die Person des letzten deutschen Kaisers — begleitet in seinen Tagebuchaufzeichnungen die innere und äußere Politik Wilhelms II. mit einer Kritik, die damals selbst in sozialdemokratischen Zeitungen unerhört gewesen wäre. Eine von den Hunderten von Stellen hier wiedergegeben, in denen die Person und Regierungsweise Wilhelms II. in einer überaus zugespitzten Form gekennzeichnet wird, halten wir nicht für richtig. Einem Gefallenen soll man keine Steine nachwerfen. Aber gegenüber all den Ansichten, die zu dem Gebiet der sogenannten „Dolchstoß-Legende“ gehören, und die den als antinational bezeichneten Parteien die Schuld am Zusammenbruch Deutschlands zuschieben möchten, muß festgestellt werden, daß ein Mann wie Graf Waldersee ein erhellendes Material dafür bringt, wie die von Wilhelm II. veranlaßte Politik und sein gesamtes persönliches Auftreten die Grundfesten des von Bismarck und Wilhelms I. gegründeten Reiches zerstörten, wie die auswärtige Politik schon im ersten Jahrzehnt der Regierung des letzten Kaisers Deutschlands außenpolitische Stellung untergrub und wie seine Innenpolitik dazu diente, alle Autorität, jedes Staatsgefühl und jegliches Vertrauen in das bestehende System zu erschüttern. Schon ein Vierteljahrhundert vor dem Weltkrieg sagt Waldersee mit oft prophetischen Worten den Zusammenbruch des Deutschen Reiches als Folge des Wilhelminischen Geistes und Regierungssystems voraus.

Nur mit tiefem Schmerz kann man diese Tagebücher lesen, aber ihre Veröffentlichung wird, abgesehen vom historischen Interesse und Wert, vorteilhaft sein, wenn der Einblick in die tieferen Ursachen des deutschen Geschehens, den sie geben, mit dazu hilft, die noch kritisch am Alten Festhaltenden zu belehren, daß die Vertreter des gestürzten Systems selber schuldig sind, wenn heute eine deutsche Politik, die Erfolg verspricht, nur auf neuen Wegen getrieben werden kann.

Die neuen deutschen Vorschläge.

Udt. Paris, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Über den Inhalt der neuen deutschen Vorschläge, die in Berlin sorgsam geheim gehalten werden, kursieren in hiesigen politischen Kreisen nachstehende Informationen, die mit allem Vorbehalt aufzunehmen sind. Deutschland soll einen unter bestimmten Modalitäten festgesetzten Betrag von weit über 20 Milliarden Goldmark als Ablösung sämtlicher Reparationsforderungen anbieten, wovon allerdings die bisherigen Zahlungen in Abzug zu bringen wären, so daß die Restsumme unter 20 Milliarden bliebe.

Eine Denkschrift Cunos in Paris?

1. Paris, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Eine Savas-Meldung aus Berlin besagt, Reichskanzler Cuno werde am 31. Dezember in Paris eine Denkschrift vorlegen, nach der die industriellen, finanziellen, landwirtschaftlichen und Handelskreise Deutschlands bereit wären, die Garantie für eine Anleihe zu übernehmen, falls die Reparationsschuld Deutschlands auf eine bedeutend niedrigere Summe als die im letzten Zahlungsplan festgelegte Summe reduziert und außerdem ein Moratorium für mehrere Jahre Deutschland bewilligt werde, und zwar sowohl für die Zahlungen in Gold wie für die Sachlieferungen außer den für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete bestimmten Lieferungen.

Die Aussichten für die Pariser Konferenz.

Deutsche Pläne. — Noch keine Einigung der Alliierten. — Der wirtschaftliche Druck in Amerika.

an. Berlin, 27. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Reichskanzler Dr. Cuno und Staatssekretär Hamann sind von ihrem kurzen Weihnachtssurlaub wieder nach Berlin zurückgekehrt. Die Besprechungen über das Reparationsproblem, die auch während den Feiertagen, wenn auch in vermindertem Ausmaße weitergeführt worden sind, sollen nunmehr in vollem Umfang fortgesetzt werden. Bereits diese Woche dürfte dann die Entscheidung bringen und es ist anzunehmen, daß sich in den nächsten Tagen der aus Mitgliedern des Kabinetts bestehende engere Ausschuss unter dem Vorsitz des Reichskanzlers endgültig konstituieren wird. In einer Entscheidung, die heute stattfinden soll und bei der der Reichskanzler und die wichtigsten Ressortminister zugegen sind, soll der Plan bereits mündlich durchgesprochen werden und dann nach Genehmigung durch das gesamte Kabinett in Paris überreicht werden. Es steht noch nicht fest, ob man den Weg der Überreichung durch eine schriftliche Note oder auch durch mündliche Übermittlung wählt. Bei der Formulierung der deutschen Vorschläge ist besonders beachtet worden, wie sich die Stimmung der Welt seit dem Frieden von Versailles änderte. In einer Beziehung hat denn auch die Zeit zweifellos für Deutschland gearbeitet, in der Erkenntnis nämlich, daß Deutschland weder die finanziellen Bedingungen des Vertrages noch die des Londoner Diktates erfüllen kann. Die Welt ist reif geworden für

eine definitive Lösung der deutschen Verpflichtungen.

Das Definitivum würde für Deutschland erhebliche Opfer bedeuten. Deutschland müßte eine Entschädigungssumme anerkennen. Wenn die deutsche Regierung in dieser Richtung marschiert, will sie nicht nur das moralische, sondern auch das wirtschaftliche Recht haben, einen Abbau der Besatzung in den Rheinlanden und deren volle Aufhebung in absehbarer Zeit zu verlangen. Umstritten ist bei dem deutschen Plan noch die Frage, ob der Vorschlag eine endgültige Lösung des Reparationsproblems bringen soll, oder ob er sich zunächst mit einer Zwischenlösung begnügen wird. Dies waren auch die Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit der Industrie. Die Industrie ist, wie bekannt, bereit, die Regierung in jeder Weise zu unterstützen und besonders an dem Problem der Gesundung der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten. Sie wünscht aber

eine Erhöhung der Arbeitsleistungen

zur Vermehrung der Produktion und hält daran fest, daß eine endgültige Lösung des Reparationsproblems eintreten müsse. Es verlaute, der rechte Flügel der Mehrheitssozialisten sei bereit, Ausnahmen für den Achtstundentag zuzulassen, während aber der linke Flügel an ihm festhält und außerdem noch für die Erlassung der sogenannten Sachwerte eintritt. Die Frage der Arbeitsleistungen an Arbeit wird besonders mit den Vertretern der Gewerkschaften, die am 28. Dezember empfangen werden sollen, besprochen werden.

Auch in Paris ist man in der Zwischenzeit nicht untätig gewesen. Am Sonntag hat eine Besprechung der an der Reparationsfrage beteiligten Minister mit Sachverständigen stattgefunden, in der die Frage der produktiven Pfänder

erneut geprüft worden ist. Dabei soll dem „Matin“ zufolge auch die Frage erörtert worden sein, ob das Ruhrgebiet, wenn es vom übrigen Reich durch eine Zolllinie abgesperrt wird, von Berlin aus den enormen Umfang an Papiergeld erhielte, der für die Industrie zur glatten Abwicklung des Geschäftes erforderlich sei. Wenn es aber diese Vorräte an Mark nicht erhielte, in welcher Münze dann die Handelsbeziehungen und die Zahlungsregelungen vor sich gehen sollen. Die Einführung des Franken oder irgend einer anderen ausländischen Münze würde auf ernsthafte Schwierigkeiten stoßen. Man sieht, daß man in Paris die Frage der produktiven Pfänder sehr ernsthaft prüft. Dabei bleibt aber diese Politik im eigenen Lande nicht ohne ernste Kritik. So erinnert der Abgeordnete Blum im „Populaire“ daran, daß eine solche Politik nichts einbringe und fährt dann fort: „Wenn wir von produktiven Pfändern reden, glaubt niemand in der Welt an unseren guten Willen. Man weiß zu gut, daß wir kein bares Geld aus dem Ruhrgebiet und dem Rheinland ziehen können. Man erinnert sich nur zu genau solcher Dokumente, wie der Bericht Darlacs. In diesem Bericht sieht man eine Art Gewaltmaßnahme gegen den zahlungsunfähigen Schuldner, oder,

was noch ernsthafter ist, den Ausgangspunkt einer Politik, die die sogenannten Irrtümer von Versailles gutmachen und das Ruhrgebiet und das linke Rheinufer von Deutschland losreißen wollte.

In London wird diese Prüfung der Frage der produktiven Pfänder keine besondere Beruhigung hervorrufen, zumal sich die englische Presse ohnehin schon beunruhigt fühlt, weil bisher noch nicht die Grundlagen für ein einheitliches Vorgehen auf der Pariser Konferenz geschaffen worden sind. Es scheint fast, daß diese Konferenz ohne jede Vorbereitung abgehalten werden soll, obwohl man es in Rom wie in Brüssel für dringend erforderlich hält, daß vor der Konferenz eine Einigung erzielt wird. Ganz besonders verweist die englische Presse auf die ablehnende Haltung Poincarés in seiner jüngsten Senatsrede gegenüber dem Gedanken einer neuen Bankierkonferenz.

Nach allem wird man die Aussichten für die Pariser Konferenz kaum als besonders günstig bezeichnen können, zumal

die Pläne Amerikas

nach wie vor unklar sind. Beachtenswert ist aber doch, daß der bisher als schärfster Gegner jeder Intervention Amerikas bekannte Senator Borah den Antrag gestellt hat, Präsident Harding möge eine Weltkonferenz einberufen, da Europa geholfen werden müsse, wenn die amerikanischen Rohstoffproduzenten nicht einen ungeheuren Verlust erleiden sollten. Auch das ist charakteristisch dafür, wie stark heute schon der wirtschaftliche Druck in Amerika empfunden wird!

Die Bürgschaften der Industrie.

Udt. Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Über die deutschen Vorschläge für die Pariser Reparationskonferenz dürfte am Freitag die Entscheidung fallen. Nachdem Reichskanzler Dr. Cuno und die Staatssekretäre Hamann und Bergmann gestern abend nach Berlin zurückgekehrt sind, soll heute oder morgen das Ergebnis der Beratungen mit Sachverständigen der Industrie bei den abschließenden Regierungsbesprechungen feste Gestalt annehmen. Der Plan für eine endgültige Bestimmung der Reparationsleistung und die Garantien, die Deutschland dafür leisten soll, wird am Freitag nochmals den Sachverständigen und wirtschaftlichen Kreisen vorgelegt und dann wird das Reichskabinett über seine Vorschläge für die Pariser Konferenz entscheiden. Die Verhandlungen über die wichtigste Frage, nämlich die Bürgschaft für die Reparationsanleihe, sind vor den Weihnachtsfesten gut gediehen. Um die Geheimhaltung der Pläne zu gewährleisten, haben die Regierungsvorsteher außerhalb der Reichskanzlei in einem Privathause mit den maßgebenden Stellen der Industrie verhandelt. Die „B.“ glaubt zu wissen, daß das Ergebnis dieser Verhandlungen über die Bürgschaften, welche die deutsche Industrie zu übernehmen gedenkt, nicht ungünstig zu nennen sei. Hugo Stinnes, der rechtzeitig aus Ungarn wieder in Berlin eingetroffen war, hat an diesen Verhandlungen teilgenommen.

Poincarés Absichten.

W.T.B. Paris, 27. Dez. Nach einer Information, deren Bestätigung das „Petit Journal“ noch nicht erlangen konnte und die es deshalb mit Vorbehalt wiederholt, soll Poincaré beabsichtigen, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß Frankreich unter der Reserve der Zustimmung der Alliierten bereit sei, jeden autorisierten, konkreten und begründeten Vorschlag der deutschen Regierung zur Regelung der Reparationsfrage entgegenzunehmen, daß aber die französische Regierung sich weigere, jeden auf Grund geschäftlicher Transaktionen zwischen Privatpersonen oder finanziellen Instituten ausgearbeiteten Vorschlag in Betracht zu ziehen. Poincaré hätte von dem Inhalt dieser Note durch den französischen Botschafter Bonar Law bereits Kenntnis gegeben.

Gegen die Belegung des Ruhrgebiets.

W.T.B. Paris, 27. Dez. Das französische „Comité für den Frieden durch das Recht“ hat eine Entschiedenheit angenommen, in der es die französische Regierung auffordert, sich der Belegung des Ruhrgebiets zu enthalten und die Regelung der Reparationsfrage in der allgemeinen Regelung der interalliierten Schulden mit Unterhinaus des Völkerbundes zu suchen. Die Lösung des Reparationsproblems sei nur möglich durch die allgemeine Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft.

Eine amerikanische Kommission zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit.

Udt. Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die deutsche Regierung hat sich, wie verlautet, an die Vereinigten Staaten nach Washington mit dem Ersuchen gewandt, eine Kommission nach Deutschland zu entsenden, die unparteiisch feststellen soll, was Deutschland zu zahlen in der Lage ist.

Eine Sitzung der Reparationskommission.

Die produktiven Pfänder.

D. Paris, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Im Beisein von Poincaré fand eine Sitzung der Reparationskommission statt, um vor allem die Frage der Pfänder zu prüfen. Besonders eingehend wurden die Stichtofflieferungen behandelt. In der Konferenz nahm auch der französische Oberkommandant der Rheinlande, Lirard, der Direktor der Bergwerke, Guilleaume, und Sandoz vom Ministerium des Innern teil. Nach dem „Petit Parisien“ wurde das genaue Programm für den 2. Januar noch nicht behandelt. Ramez, nämlich die Frage einer Gebietsbeziehung auf dem rechten Rheinufer in der Schwere bleiben. Es sei auch noch nicht klar, wie man mit den Alliierten und mit Amerika den Abschluss einer internationalen Anleihe beschleunigen wolle, auf Grund deren Deutschland nach Stabilisierung der Welt Zahlungen leisten könne. Die französische Regierung scheint also das Reparationsproblem immer noch nach allen Richtungen zu prüfen.

Der „Matin“ drückt sich wie folgt aus: Die französische Regierung wolle alle Einzelheiten eines Ausbeutungsplanes für das linke Rheinufer durch Errichtung einer Zolllinie vervollständigen, die das Rheinufer vom Ruhrgebiet und dem abtrüben Deutschland trennen soll. Es wird behauptet, die englische Regierung sei nicht weit davon entfernt, einer Zollgrenze um das Ruhrgebiet zuzustimmen. Sie sei bereit, sich daran zu beteiligen, wenn die Maßnahmen sich nach einem neuen Ultimatum als nötig erweisen sollte.

W.T.B. Paris, 27. Dez. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, ist es möglich, daß die englische Regierung der französischen bald Gegenentwürfe in der Reparationsfrage unterbreiten werde. Das Blatt erklärt, man erwarte, daß Bonar Law seine Ansicht kundgeben werde. Man werde sie mit dem lebhaften Interesse prüfen, zu einem Einverständnis zu gelangen. Aber jetzt könne man nicht auf die Anwendung des Grundgesetzes „Rein Rheinufer ohne Pfänder“ verzichten. Die Sachverständigen hätten einmütig anerkannt, daß die Pfänder, deren man sich auf dem linken Rheinufer bedienen könne, von mittelmäßigem Wert und sehr ungleichmäßig zu verwalten seien. Man könne also auf dem linken Rheinufer nur einen moralischen Druck ausüben. Damit eine nützliche Wirkung auf die Deutschen ausüben, müsse man eine Trennung der Rheinlande vom ganzen Lande annehmen. Das sei ein sehr schwieriges Unternehmen angesichts der schwachen französischen Bevölkerung und angesichts der Anwesenheit der Engländer und der Amerikaner sowie angesichts des Rheinlandsabkommens vom 28. Juni 1919, das die internationalisierte Besetzung regelt. Es werde sich also hier viel mehr um eine Sanktion als um ein Pfand handeln. Wie könne man aber eine Sanktion nehmen, wenn man durch die Reparationskommission noch nicht die bestmögliche Verflechtung Deutschlands auf Grund der §§ 17 und 18 Annex 2 Abschnitt 8 des Friedensvertrages festgestellt habe? Der Eintritt in das Ruhrgebiet gestalte eine schwierigere und wirksamere Operation. Wenn man sich einmal dort festgesetzt habe, so nehme es natürlich, den Finger auf die Organismen zu legen, um

1. die Abtrag Kohlensteuer zu erheben.
 2. um die Kohlen unter die verschiedenen Gegenden und nach den verschiedenen wirtschaftlichen Spezialitäten zu verteilen.
- Die außerordentlich zentralisierte Organisation des Ruhrgebietes gebe auch der geringsten Geste die weittragende Bedeutung. Es könnten also durch außerordentlich einfache Mittel große Erfolge erzielt werden. Für die Engländer und Amerikaner sei das Ruhrgebiet etwas geworden, was Rheinland und Entfremdung hervorbringe. An dem Tage, bevor Bonar Law und die englische Regierung endgültig Stellung gegenüber der französischen Politik nehmen wollten, sei es vernünftig, den Druck auszuüben, daß sie sich von fertigen Gedanken befreien und daß sie mögen, Deutschland so zu sehen, wie es wirklich ist.

Udt. Paris, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Es heißt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß ein Programm für die am 2. Januar in Paris beginnende Besprechung der alliierten Ministerpräsidenten bereits fertiggestellt sei und nur noch von den einzelnen Regierungen begutachtet werden müsse. Ferner wird heute mitgeteilt, daß der italienische Ministerpräsident nun doch zur Pariser Konferenz kommt und dort einen großen Plan vorlegen wird, der auf seiner letzten Denkschrift (Finanzkontrolle für Deutschland und Moratorium) aufbaut und ohne alle Pfänder ausgebaut sein soll. Zu dem getragenen französischen Ministerrat wird von amtlicher Stelle berichtet, daß keinerlei Beschlüsse gefaßt worden sind.

Staatstheater.

Wie wurde denn auf unserer Opernbühne das Christfest begangen? So manche hatten Dampferdins „Hänel und Greisel“ erwartet; andere wiederum Wagners „Christ-Erlöslein“, oder vielleicht die längst angekündigte neue Oper „Der Dieb des Glücks“ als besondere Überraschung. Nichts von alledem. Auch die idealen Spielplanabsichten scheiterten nur allzu oft an sehr realen Widerständen; sei's auch nur an der gebotenen Rücksichtnahme auf die Theaterkasse... So müssen wir uns betreffen, wenn der Weihnachtsfestabend nicht alle Hoffnungen erfüllt; denn „Die Schneesoldaten“ dürfte wohl nur als eine große Enttäuschung gelten.

Als Vorfeier zum Fest hörten wir die Oper „Salome“ von Richard Strauss; dies glänzende Meisterwerk, diesen Sturzfall von gemeinem Materialismus und modernem Nihilismus — wie sie Romanen Rolland in seinem berühmten „Johann-Christoph“ Roman kennzeichnet. Nun, andere werden anderer Ansicht über die Oper sein; aber es ist doch vielleicht kein Zufall, daß sie gerade in diesen Tagen wenig Anklang fand, trotzdem sie wirklich mit viel Fleiß und Eifer gegeben wird. Neu belebt war die Rolle des „Herodes“ mit Herrn Streib. Seine Darbietung folgte der entarteten Natur des Tyrannen möglichst getreu wider. Ein Zug, der für Herodes' Wesen fast ein gewisses Mitgefühl wecken kann, ward in der Darstellung nicht vergessen zu betonen: aus den Bitten um Johannes' Leben — wenn sie auch zum Teil von Sorge um die eigene Person eingegeben sind — aus der Ehrfurcht vor dem Tod spricht ein seltsam beruhigendes, fast lachendes Moment. Dies ist denn auch ein Fingerzeig, die Rolle vor karikiertem Übertreibung zu schützen. Herr Streib fand da das rechte Maß und Ziel.

Am 1. Feiertag folgte R. Wagners romantische Oper „Der fliegende Holländer“. Die Rolle der „Senta“ wurde von Frau Schöndorff-Roemer „auf Anstellung“ gegeben. Auf welche Anstellung? „Senta“ wird ebenso gern von der „Ersten dramatischen Sängerin“ wie von der „Jugendlich-dramatischen Sängerin“ gegeben. Seiner ganzen Natur nach scheint Frau Schöndorff-Roemer mehr nur für leuchtende Rollen geschaffen. Wagner verlangt zwar in seinen Sätzen für die Verkörperung der „Senta“ eine ausgesprochene nordische Kernhaftigkeit und Raumwahrnehmung; aber der Dramaturg Wagner stellt damit Forderungen, für welche der Dichter Wagner nicht alle sicheren Grundlagen bietet. Natürlich und Gesundheit wird man in dem Wesen des träumerischen überpannenen Schiffermädchens nur wenig entdecken; und eine Künstlerin, die sich in dieser Partie lediglich als die wehrlose, verzehrte Schwärmerin gibt, wird keineswegs zu loben sein. So ist auch Frau

Amerikas Teilnahme an einer Weltwirtschaftskonferenz.

D. Washington, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Es wird gemeldet, weder Harding noch Staatssekretär Hughes ließen bekannt werden, was die Regierung im Interesse Europas eigentlich beabsichtige. Die Hoffnungen und Illusionen für die Lösung der Weltkrise dürften nicht zu Erwartungen führen, als ob schon ein Weg aus der verzerrten Lage gefunden sei. Jedenfalls sei Amerika nicht gewillt, sich leibhaftig in den europäischen Strudel zu stürzen. Was die Regierung im Sinn habe, wisse sie aber noch keineswegs entschieden. Sie müsse zuerst von den Absichten der nationalen Handelskammer getrennt werden, die ihrerseits eine Unterkommission nach Deutschland zu schicken beabsichtigt, um die wirtschaftlichen und finanziellen Hilfswesen in Deutschland zu prüfen. Während die Schritte des Präsidenten und des Staatssekretärs offiziell sind, ist die zweite Initiative völlig privater Natur. Der Plan der Handelskammer ist seit drei Monaten, wenn nicht schon länger, vorbereitet. Würde man die Aufgabe dieser privaten Untersuchungskommission in Deutschland erledigen, so würde dies ohne Zweifel einen guten Eindruck machen. Frankreich ist keineswegs gezwungen, die von der Untersuchungskommission festgestellte Zahlungsmöglichkeit Deutschlands anzunehmen, wenn es sie für zu niedrig hält. Deutschland braucht sie nicht annehmen, wenn es sie für zu hoch findet. Doch können diese ehrlichen und durchdachten Ansichten dieser Kommission eine Basis für eine ernste Diskussion der deutschen Äußerungen und einen großen Schritt nach vorwärts bedeuten. An ausländischer Stelle wird erklärt, Präsident Harding wolle die Beteiligung Amerikas an der Weltkonferenz annehmen, wenn folgende drei Bedingungen gestellt würden:

1. Die Vereinigten Staaten würden erklären, daß sie sich durch keine Bestimmung des Verfallens Vertrags oder eines internationalen Abkommens für gebunden erachten.
2. Die Vereinigten Staaten würden sich weigern, die Annulierung der internationalen Sanktionen auf dieser Konferenz zu beschließen.
3. Die amerikanische Regierung wird von vornherein jede offizielle Anleihe an irgend eine europäische Macht ablehnen.

Br. Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie der New York Herald berichtet, soll Senator Borah bei seinem Vortrag auf Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz für die Abrüstungskonferenz als Präzedenzfall hingewiesen haben. Europa sei in einem Chaos. Die verantwortlichen Männer erklärten, daß der augenblickliche Zustand die Gefahr eines neuen Krieges herbeigeführt habe. Die militärischen Sachverständigen hätten die militärischen Rüstungen vermehren. Europa habe Amerika Milliarden Dollar. Diese Summe könnte nicht bezahlt werden, wenn das Reparationsproblem ungeklärt bliebe. Amerika müsse intervenieren, um die Märkte Europas zu erhalten.

Die Holzlieferungen.

W.T.B. Paris, 27. Dez. Wie das „Journal“ mitteilt, hat die Reparationskommission gestern die Prüfung über die deutschen Holzlieferungen beendet. Es scheint eine lebhaft Diskussion stattgefunden zu haben. Der französische Delegierte Barthou habe vorgeschlagen, den alliierten Regierungen die einfache Verflechtung Deutschlands bekannt zu geben. Der englische Delegierte Bradbury, der, wie es scheint, vom Geiste Bonar Laws befeelt sei, habe sich dem widersetzt, aber der italienische Delegierte habe bemerkt, daß hinsichtlich der Holzlieferungen den Deutschen Rechte mitgeteilt worden sei, daß die Nichtausführung der Lieferungen zur Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen führen werde. Der „Petit Parisien“ teilt über die gestrige Sitzung mit, man habe vor deren Beendigung mitgeteilt, es werde heute vormittag ein wichtiges Kommuniqué veröffentlicht werden.

Eine Note Poincarés über die Stichtofflieferungen.

W.T.B. Paris, 27. Dez. Das „Petit Journal“ kündigt an, daß Ministerpräsident Poincaré auf Grund der Beratungen der Sachverständigen des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten in der Frage der Stichtofflieferungen, bei denen die deutsche Regierung gegen den Friedensvertrag von Versailles gehandelt habe, unverzüglich dem deutschen Botschafter in Paris eine Note überreichen werde.

Die Heimkehr der letzten Kriegsgefangenen.

W.T.B. Mannheim, 24. Dez. Die letzten fünf Kriegsgefangenen sind in der letzten Nacht aus Asien zurückgekehrt und heute auf deutschem Boden freigeschaltet worden.

Schöndorffs „Senta“ nicht zu loben. Es wurde vielleicht allzu reichlicher Gebrauch von dem Messias-Singen gemacht, und manches blieb ein wenig farblos oder überflüssig — für den Treusänger und den Überschwang der Gefühle zum Schluss des großen Duetts mit dem „Holländer“ hätte man auch der Stimme einer „Jugendlich-dramatischen“ mehr Jugendfrische und dramatisches Flutmaß gegönnt — immerhin hat die ganze Aufführung und Ausgestaltung der Rolle in ihrer Weise gefesselt. Auch die Erleuchtung der Künstlerin tat vieles dazu; schlau und schmeichelt; die fein profilierten Züge herb und hart; die Bewegungen ästhetisch formlos; doch alles hatte seine eigene Meinung und Bedeutung. Der Erfolg des Abends war durch den wirtschaftlichen Verfall der „Holländer“ des Herrn Kolb und den vornehm gelungenen „Daland“ des Herrn Abendroth in erster Reihe mitbestimmt.

Von Holland nach Luxemburg ist nur ein Kabinettstrahl. Und nach Luxemburg nennt sich der Graf von Luxemburg — der „all sein Geld verlor, lacht, lacht“. Die dazu gehörige Operette von F. Lehár ging am 2. Feiertag neubestanden in Szene: sie ist längst so abgedroschen, daß an ihren Inhalt nicht weiter erinnert werden braucht. Am freiesten hat sich der zweite Akt gehalten, wo der „Graf“ und „Angèle“ — das nur auf kurze Frist gezeigte und gegenständig untereinander gebliebene Paar — gerade nach der Abfahrt des Scheidungsgerichts schallig auf dem Ballast zusammenstößt und Feuer fängt. Hier nimmt auch die Musik, die sich im ganzen auf abgegangenen Bahnen bewegt, in den Walzen einen um mehrere Stufen erhöhten melodischen Aufschwung. Ein recht animiertes Zusammenstößen leitens der Darsteller hielt die Vorstellung in gutem Blut. Als eine ganz famose Akquisition ist der neue Operettendirektor Herr Lange zu begrüßen, welcher für die Titelrolle alle wünschenswerten Reizhaft und Frische in Spiel und Stimme einbrachte. Er gewann sich allseitige Sympathien. Frühe im Sommer gab die „Angèle“ mit der ihr eigenen reißenden Mischung von Ungebundenheit und Anmut. Das lustige Paar auf zweitem Plan spielten: Herr Herrmann als „Räuber Brissard“ — so amüsiert und aufgeräumt wie immer, und Fräulein Gießer — in Stimme und Spiel sehr nett und pikant. Herr Schorn, dessen Mitwirkung in erster gemeintem Aufgaben (z. B. „Steinmann“ im „fliegenden Holländer“) leicht einiges Mithraion weckt, läuft mit dem „Holländer“ eine schillernde Charge als tapfrier Leutnant; und Frau Doppelbauer als russische „Gräfin Kotosow“ mit dem nötigen Jargon und Juchenslang kann man sich unbeschwerd vorstellen! Die Neuentdeckung nahm unter Herrn Dr. Tanners Leitung besten Verlauf. Das war „Der Graf von Luxemburg“. Eine nette Belohnung.

Eine Weihnachtsbotschaft Dr. Cunos.

W.T.B. Berlin, 23. Dez. Reichsminister Dr. Cuno erläßt eine Weihnachtsbotschaft, in der es u. a. heißt: Wenn ich ein Wort zum Feste sagen soll, so kann es kein anderes sein, als ein Wort vom Frieden und ein Wort zum Frieden der Menschen und Völker. Die Welt ist von diesem Frieden noch weit entfernt. Es scheint ein Fels der Erde, das tiefer Sehnsucht nach Frieden hat als das deutsche Volk. Es ist kein Zweifel darüber, daß die Gerechtigkeit im inneren Wirtschaftlichen eines Volkes schwerer nach ersinnbaren Regeln zu führen ist als irgendwo sonst. Um so notwendiger ist es, daß ein anderes eintritt, was stärker ist: die tätige Liebe von Mensch zu Mensch. Sie mehr als je ist eine solche unpolitische, rein menschliche Gesichtsbetrachtung, zugleich der härteste politische Dienst an der Nation und ihrer Einheit. National sein heißt vor allem, Liebe zum Volke haben und an seiner Verfassung arbeiten; heißt, unnötiger Streit begraben (er zu vertragen; heißt, das gute Alte berechnen, an die Zukunft glauben und die Gegenwart tragen und rufen. Kann, ja muß nicht in solcher Auffassung der nationalen Pflichten sich gerade jetzt das deutsche Volk zusammenfinden, wo schwere und schwere Entscheidungen bevorstehen, die der wirklichen Welt wirklichen Frieden bringen oder verlagern werden? Damit wird zugleich die Entscheidung darüber fallen, ob die Wirtschaftskrisis Deutschlands vor dem Zusammenbruch gerettet, für uns und für die Welt milder gemacht, oder ob sie neu zum Schaden des deutschen Südkerns wie seiner Gläubiger durch einen politischen Tendenzen dienenden Zwang getrieben werden soll, der gegen den Vertrag von Versailles verstoßt und den hinausnehmen keine vom Volkswillen getragene Regierung bereit sein kann.

Was immer in unseren Kriegen steht, um der Welt schweres Unheil zu erlösen und den Weltfrieden zu verwirklichen, soll geschehen. Wir sind entschlossen, schwere Opfer an Gut und Geld auf uns zu nehmen, um der Freiheit deutschen Blutes und um der Gleichberechtigung und der friedlichen Arbeit mit anderen Völkern willen. Im besonderen gedenken wir dabei des Landes am Rhein. Nichts was Deutschland dort noch mehr als bisher unter fremder Macht brachte, kann Deutschland widerstehen.

Treue um Treue.

Br. Magdeburg, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Auf ein anlässlich einer Rheinländer-Protokundgebung der hiesigen Rheinländer an den Reichspräsidenten gefaßtes Telegramm folgendes Schreiben eingegangen:

Der Vereinigung der Rheinländer Magdeburgs spreche ich namens des Reichs meinen herzlichsten Dank aus für das Bekenntnis, unerschütterlicher Treue zum Vaterland. Ebenso wie die Brüder und Schwestern im besetzten Gebiet trotz aller Bedrückung in Treue zum Reich ausharren, stehen wir zu ihnen. Niemals werden die Bande gelöst werden können, die in gemeinschaftlicher 1000jähriger Kultur und gemeinschaftlicher Geschichte geschmiedet wurden.

W.T.B. Trier, 23. Dez. In der gestrigen Stadtratsversammlung verlas der Oberbürgermeister a. Bruchhausen im einmütigen Auftrag der Stadtratsversammlung folgende Erklärung:

An der Wende des Jahres 1922, das dem deutschen Volk so viel Sorgen bereitet hat, drängt es die Stadtratsversammlung der anerkannten deutschen Stadt der Westgrenze, im Namen der Bürgerchaft erneut und feierlich zu geloben, daß sie in unwandelbarer Treue zum Staat und zum deutschen Vaterland steht.

Br. Simmern, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In einer von sämtlichen politischen Parteien einberufenen Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Dietel (D. Rpd.) das Hauptwort hatte, wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Die in Simmern zu einer Kundgebung für das deutsche Rheinland zusammengekommenen und aus allen Teilen des Hundstags zahlreiche deutsche Reichsbürger erhebt entschieden Einspruch gegen alle Bestrebungen, die Rheinlande von Breuchen-Deutschland zu trennen. Die Hundstader wollen sich mit ihren deutschen Volksgenossen eins in der Überzeugung, daß das Rheinland seit hundert Jahren durch unablösliche wirtschaftliche und geistige Bande mit Breuchen und dem deutschen Reich zu einer untrennbaren Einheit verbunden ist, und erklären laut und feierlich: Wir Rheinländer sind deutsch und bleiben deutsch, komme, was kommen mag!“

Aus Kunst und Leben.

Das neuentdeckte Pharaonentgrab in Luxor. Eine Parat berichtet vor einigen Tagen, wie aus Luxor berichtet wird, in der ganzen Gegend, weil man befürchten muß, daß durch den drohenden Regen die unerforschlichen Katakomben des von Lord Carnarvon entdeckten Pharaonentgrabes hoffnungslos zerstört werden. Das Grab des Pharaos Tutanchamon liegt nämlich im Herzen des Lais der Königsgräber, direkt am Fuß eines ausgetrockneten Wasserlaufs, und ein ständiger Regen würde genügen, um die geöffneten Kammern zu überfluten. Die Kommerzien und zwar wieder verheißt worden, aber nicht wasserdicht, und die Arbeiter sind wiederholt am Werk, um den Zugang zu vermauern. Der Leiter der Ausgrabungen Carter blickte verzweifelt nach dem Himmel, an dem sich dicke Wolken aufzudrängen, eine in dieser Gegend sehr seltene Erscheinung, die aber diesmal sehr unangelegen kommt. Da keine Zeit ist, auch nur die wertvollsten Gegenstände, wie die einzigartigen Gewänder des Königs, fortzubringen, so würde der Zutritt des Wassers eine Katastrophe hervorrufen und der archäologischen Forschung den schwersten Schaden zufügen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Dr. Leo Leipziger, der bekannte Berliner Schriftsteller, ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Unter dem Pseudonym „Der Roland von Berlin“, das auch der Name der von Leipziger herausgegebenen Zeitschrift wurde, und unter keinem eigenen Namen hat Leipziger eine Fülle frischer geistiger Eindrücke in ebenbürtiger Form, bald Biers, bald Prosa, gebracht und dann in Sammelbüchern herausgegeben. Seine Kunst nehmend Satire ließ er auch in Romanen und viel aufgeführten Romanen spielen.

Bildende Kunst und Musik. Im Alter von 67 Jahren ist Professor Emil Doepler der Jüngere, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der älteren Berliner Künstlerwelt und in früherer Zeit eine der liberalen auffallenden Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens der Hauptstadt, nach kurzer Krankheit verstorben. Von seinem Vater, dem Historienmaler Karl Emil Doepler d. Ä., hatte der Sohn die Begabung und Freude an dekorativen Arbeiten geerbt. Namentlich auf dem Gebiet ornamentaler und heraldischer Zeichnungen, kunstgewerblicher Entwürfe aller Art sowie als Diplomat und Adressenmaler hat der Primogenitur durch Jahrzehnte eine reiche und vielseitige Tätigkeit entfaltet. Gerade in den letzten Jahren fand Doeplers Begabung noch einmal eine neue Auffrischung, die sich allem in seiner freier gewordenen Tätigkeit als Lehrer am Kunstgewerbmuseum, dem er seit 1881 angehörte, entfaltete.

Der neue Getreidepreis.

Einem aus zur Verfügung gestellten Kaufs des neuen Reichsernährungsministers Dr. Luthers, der sich an die künftige Bevölkerung wendet, entnehmen wir die folgenden Darlegungen:

Es ist der Öffentlichkeit bereits bekannt geworden, daß die Reichsregierung den Preis für den Umlage-Kaogen auf 165.000 M. je Tonne festgesetzt hat. Gegenüber dem bisherigen Preis von 28.600 M. ist dies eine sehr erhebliche Erhöhung. Die Erhöhung erreicht indessen in keiner Weise den freien Marktpreis, der sich zurzeit auf 260.000 bis 270.000 M. stellt. Der Erhöhung des Getreidepreises muß eine Erhöhung des Brotpreises folgen, da das Reich außerhande ist, den Unterschied auf sich zu nehmen. Die Brotpreis-erhöhung wird indessen nicht annähernd der Getreidepreis-erhöhung entsprechen. Da der Brotpreis sehr erheblich vom Preis des bereits beschafften Auslandsgeldes bestimmt wird, so hat die schlimme Saldoentwicklung der letzten Monate bei der Festhaltung des Brotpreises durchaus die Forderung, dazu kommen andere ebenfalls auf der Geldentwertung beruhende Ursachen wie Frachtensteigerungen, erhöhte Rohstoffkosten, Bedroffen usw. Die schwere Belastung der verbrauchenden Bevölkerung durch die Brotpreis-erhöhung, deren genaues Ausmaß demnach noch unbekannt ist, bleibt jedenfalls bestehen.

Als alter Oberbürgermeister einer großen Stadt fühle ich das Bedürfnis, die Getreidepreis-erhöhung ganz persönlich vor der Öffentlichkeit zu begründen und zu rechtfertigen. Die Grundlinie der ganzen unglücklichen Entwicklung der letzten Monate ist, daß die auf dem Zusammenbruch der deutschen Währung beruhende Geldentwertung sich auf jedem Lebensgebiet auswirkt. Diese Entwicklung kann auch vor dem Getreide nicht halt machen. Nun war gewiß die Pflicht des Getreides, durch das den Landwirten die Ver- pflichtung zur Ablieferung einer Umlage an Brotgetreide

auferlegt ist, die für die große Masse der Bevölkerung ein Brot zu extrahieren, zu sichern. Ob der Weg des Umlagegesetzes dazu der richtige war, steht nicht mehr zur Erörterung. Heute muß das Umlagegesetz lachend durch- geführt werden. Zu keiner lachenden Durchführung aber gehört auch, daß den abliefernden Landwirten ein Preis bezahlt wird, der ein einigermaßen vertretbares Verhältnis zum Werte des Vorkriegsgeldes hat und der dadurch die An- forderung der Brotgetreideerzeugung gewährleistet. Die Forderung eines zu geringen Preises ruft schwere volkswirt- schaftliche Gefahren hervor, die es zu bannen gilt.

Für jeden, der irgend eine Ware zu verkaufen hat, ist durch die rasende Geldentwertung die helle Sachlage ent- standen, daß er, wenn bei der Preisbemessung auf die Wiederbeschaffung nicht hinreichend Rücksicht genommen werden dürfte, aus dem Erlös der Ware keinen Waren- bestand nicht wieder auffüllen könnte. Dieser Sachverhalt ist vom Standpunkt des Volkswohls aus vertretbar, so weit es sich um Waren handelt, die für das tägliche Leben nicht erforderlich sind und auf deren Bezug die deutsche Men- schheit unter dem Druck unierster harten Schicksals verzichten muß. So weit aber lebenswichtige Waren in Betracht kommen, muß ein Ausweg gefunden werden, um die Wiederbeschaffung der Ware zu ermöglichen.

Niemand wird bestreiten, daß die Landwirtschaft leidet. Beendigung des Krieges im allgemeinen recht gut verdient hat, jedenfalls überall, wo sie sich die großen landwirt- schaftlich-wirtschaftlichen Fortschritte zunutze gemacht und nicht unter besonderem Mischelid gelitten hat. Auch im laufenden Jahre haben trotz der sehr schlechten Getreide- ernte und trotz der Witterungs-schwierigkeiten sicher zahl- reiche Landwirte noch die Möglichkeit zu gutem Verdienst gefunden. Ebenso richtig aber ist, daß infolge der belasteten Umstände dieses Jahres, besonders der großen Geld- entwertung, vielen Landwirten die Möglichkeit des Dinaer- bezuges geradezu abgeschnitten ist. Das ist für unsere Volks-

ernährung äußerst gefährlich, da die Winterfaat vielfach nicht gut steht und überdies infolge der schlechten Witterung ein Teil des für Brotgetreide bestimmten Bodens unbefruchtbar ist. Künstlicher Dünger ist auch nicht etwa nur für das Brotgetreide erforderlich, sondern er bedingt die dringend notwendige Erzeugungsförderung ebenso für die Kartoffeln, die Futterfrüchte und auch die Weizen.

Alle Menschen sind sich darüber einig, daß unter Boff auf die Dauer kein Leben nur erhalten kann, wenn wir für unsere Ernährung von der Auslandseinfuhr unabhängig werden. Das ist aber nur möglich, wenn die inländische Erzeugung mit allen Kräften gesteigert wird. Nun geben die Meinungen über die Mittel zur Steigerung der land- wirtschaftlichen Erzeugung auseinander. Aber das wird niemand in Abrede stellen, daß der Arbeitsmut des Land- wirts bei der Herstellung von Brotgetreide schwer beein- trächtigt wird, wenn der Preis, den die für das gesamte Volkswohl verantwortliche Regierung ihm zahlt, weit unter den Kosten der künftigen Erzeugung zurückbleibt. Macht man sich dies klar, so wird auch jeder Verbraucher einsehen, daß der jetzt festgesetzte Preis, der nur reichlich drei Fünftel des freien Marktpreises beträgt, von einer für die Zukunft des Volkes verantwortlichen Regierung bewilligt werden mußte. So hart eine solche Ansicht viele Verbraucher stellen mag, so muß es doch dabei bleiben, daß das eheliche Vortreiben aus gerade der städtischen Verbraucher- bin schon muß in Zukunft nicht zu verbürgen. Gerade ein alter Bürgermeister, der seine Städtler nicht verbürgen lassen will, muß von diesem Gesichtspunkt ausgehen. Solche Schlussfolgerungen wird auch dadurch nicht unrichtig, daß der Landwirt selbst der Verbürgerungsgefahr nicht ausgesetzt ist. Wohl aber muß diese unglückliche Lage der Stadt im Ver- gleich zum Lande den Landwirt zu äußerster Kraftan- spannung anzuregen, damit eine städtischen Volksgenossen, denen es schon jetzt vielfach unlagbar leicht geht, nicht noch tiefer ins Elend stürzen.

Bekanntmachung.

In Wiesbaden betragen die bahnamtlichen Roll- gebühren ab heute:

	Zone I	II
1. Expeditgut bis 20 kg	180 M.	260 M.
50	250	300
für je weitere angefg. 50 kg	250	300
2. Reisegepäck 50 %, mehr.		F 157a

Wiesbaden, den 22. Dezember 1922.

Eisenbahnverkehrsamt.

Verdingung.

Die Holzrolle für die Wohnhausneubauten an der Niederwald- und Lahnstraße (Nos 1-5) sollen vergeben werden. Unterlagen können bei uns für je 75 M. bezogen werden. Angebotsöffnung am Donnerstag, den 4. Januar 1923, vormittags 9 Uhr. Wiesbaden, den 22. Dezember 1922. F 308

Städtisches Hochbauamt.

Donnerstag, den 28. Dezember d. J. vormittags, sollen im Distrikt „Grub“ 1750 Buchen-Wellen ver- steigert werden.

Zu der Versteigerung werden nur Wiesbadener Einwohner zugelassen. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Hochhaus Dambachstr. F 308

Wiesbaden, den 27. Dezember 1922.

Städtische Verwaltung

für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten.

Bekanntmachung.

Der Proviantamt-Auswahl-Präsident des 167. J. R. Infanterie-Regiments Schieckelner Straße macht bekannt, daß die Zulassung der grünen Ge- weisse für dieses Regiment den 18. Januar 1923, vor- mittags um 10 Uhr, stattfinden wird.

Die Beteiligten können von heute ab, von 8 bis 10 Uhr vormittags, u. von 2-5 Uhr nachmittags, im Auswahl-Büro das Lastenbuch besichtigen.

Abnehmer mögen sich mit Namen vor dem 12. Januar 1923 und mit Preisangebot melden unter nachgelagerter Offerte an Proviantamt-Auswahl des 167. J. R. bis 18. Januar 1923, vor 10 Uhr.

Achtung! Mieter!

Donnerstag, den 28. d. M., u. Freitag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, im Museum am Bolzplatz:

Öffentliche Mieterversammlung.

- Tagesordnung:
1. Was schulde ich dem Hausbesitzer am 31. Dezbr.
 2. Mieterkahn und Wohnungsbauabgabe.
 3. Mieterkahnverein Wiesbaden. E. B.
- Kostenbeitrag für Mitglieder 10 M., für Nicht- mitglieder 20 M. F 246

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. (Ortsgruppe Wiesbaden-Biedrich.)

Einladung zur Auskühlung u. Mitglieder-Ber- sammlung am Freitag, 29. 12. 22, abends 6 Uhr, im Magist. als Sitzungssaal (Rathaus, Zimmer 37).

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Herr Friedländer: a) Die Ent- wicklung der prophylaktischen Station (Friedrichstr.); b) Ausblick über Stand der Umorganisation der Be- ratung esse für Geschlechtskrankheiten. F 387

Die Versteigerung des Pferdemitestes

des 243. Feldartillerie-Regiments (1. Gruppe Dohheim, 2. Gruppe Scherfflein) wird Donners- tag, den 28. Dezember, 10 Uhr vormittags, stattfinden (Quartier Driant, Lehrstraße 10).

Das Lastenheft kann jeden Tag zwischen 8 und 10 Uhr im Bureau des Regiments- Adjutanten eingesehen werden. F 310

Fahrräder

Reparaturen und all. Zubehör. Bind, Herrngartenstr. 6.

HAI PAUS MEDOC

DIE EDELSTE CIGARETTE IN EIGENARTIGER AUFMACHUNG

Wir eröffnen am hiesigen Platze am 27. d. M. im Hause Kirchgasse 51 eine Niederlassung unter der Firma

Deutsche Handelsbank A.-G.

Depositenkasse Wiesbaden

die sich für alle bankmäßigen Geschäfte bestens zur Verfügung hält.

Deutsche Handelsbank Aktiengesellschaft

Frankfurt a. M.

30^e Escadron du Train des Equipages Militaires. Train-Schwadron Nr. 30.

Adjudication des fumiers pour l'année 1923.

Une adjudication pour la vente des fumiers du 30^e Escadron du Train aura lieu le Vendredi, 29. Décembre, 1922, à 10 heures à l'Etat-majo- de l'Escadron, Bahnhofstr. No. 7, 1, à Wiesbaden.

L'adjudication sera divisée en 2 lots, savoir:

1er lot	Quartier Serret (Unter den Eichen)	1. Comp.
Wiesbaden		1ere Comp.
2e lot	Quartier de la Marne	3e Comp.
Kreuznach		

Le cahier des charges est déposé au bureau de M. le Lieutenant Mariette où il pourra être consulté.

S. P. 180 le 20 Décembre 1922.

Pour le Conseil d'Administration

Le chef de corps C. d'Hondt

Mistwersteigerung für das Jahr 1923.

Freitag, den 29. Dezember 1922, vormittags 10 Uhr, findet in der Bahnhofstraße 7, 1, in Wiesbaden, bei dem Stabe der Train-Schwadron Nr. 30, eine Versteigerung des Pferdebestallungers (in zwei Anteilen) statt, nämlich:

- | | | |
|-----------|-----------------------------------|----------|
| 1. Anteil | Serret-Kaserne (Unter den Eichen) | 1. Komp. |
| Wiesbaden | | |
| 2. Anteil | Kaserne der Marne | 3. Komp. |
| Kreuznach | | |

Die Versteigerungsbedingungen können bei Herrn Leutnant Mariette im Büro, Bahnhofstraße 7, 1, ein- gesehen werden.

S. P. 180, den 20. Dezember 1922.

Für den Verwaltungsrat

Der Kommandeur C. d'Hondt.

Autovermietung

Telephon 501.

Offene und geschlossene Privat- wagen nach jeder Richtung.

Garage GRÜN

7 Taunusstraße 7.

Tag und Nacht.

Tag und Nacht.

Schreibmaschine

sofort lieferbar.

Engelmann, Wallufer Str. 6.

Telephon 5437.

Telephon 5437.

Fiditennadel-



Brust-Caramellen

„das vorzüglichste Hustenmittel“

billiger als alle anderen.

All. Herst. Schloßdrogerie Siebert,

Markstraße 9.

Weine!

Weiß, 1/2 Fl. v. 400 Mk. an. Rot, 1/2 Fl. v. 600 Mk. an. ohne Glas u. Steuer.

Weinbrand

1/2 Fl. von 1600 Mk. an.

1/2 Fl. von 900 Mk. an.

Weinbrand, Rum, Arrak.

Verschnitt, Punsch,

Zwetschenwasser, Likör,

Süßweine, Schaumweine

1/2 Fl. von 1400 Mk. an

1/2 Fl. von 800 Mk. an

Monopol-Trinkbranntweine

A. Kriessing

3 Albrechtstraße 3.

Fernruf 1750. im

Schaufenster beachten!



Schulranzen

und

Schulmappen.

A. Letschert

10 Faulbrunnenstr. 10

Strickjaden

Jumpers

Maschinen- u. Handarb.

unter Maßpreis.

Vielelei der Wäschelager.

Wiesbaden 28. 1.

gegenüber der Synagoge.

Telephon 6242.



Gravierungen

(nach dem Original)

Monogramme

Kinderschriften

GÖTZEN

Langg.

1923

1923

1923

1923

1923

1923

1923

1923

1923

1923

1923

1923

1923

1923

Eine Festsichtigung über-
zeugt von der Richtigkeit
dieses Angebots.

Der Railenvorstand:
ges. Franz Neumann, Vorsitzender

**Ab 9 Uhr abends das
erstklassige Dezember-Programm.**

Langgalle 21 . Telefon 6650-53

**TISCHBESTELLUNGEN
AUF FERNRUF 3990 ERBETEN.**

Das glänzende Dezember-Programm!

in Kiefern u. weiß, zu
noch vortheilhaft. Preisen.
Gebrüder Leicher,
Oranienstr. 6. 1134

Malhalla Siebtsuola

Karl Etlinger / Ilse Grüning / Lina
de Butti. — (Ulcofilm der Decia-Bioscop.)

Elville a. Rhein.

offrichter, Kirchgasse 13. — Nächste

Verdauungs-Tee
(Dinner-Tee)

hter, Kirchgasse 13. — Nächste Gesangs-
anschließender Besprechung Donnerstag.

Fragen Sie den Arzt!
Pascoe's
Verdauungs-Tee
(Digestiv-Tee).

Eine Friedensenzzyklika des Papstes.

W. T. B. Rom, 24. Dez. Die im Konfitorium angekündigte Enzyklika des Papstes: „De aeterno coeli“ wird nunmehr veröffentlicht. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender:

Die Völker erfreuen sich noch nicht des wahren Friedens; dies sei traurige Wahrheit. Es sei notwendig, die Ursachen sowie die Tragweite des Übels zu erkennen, die Ursachen aufzudecken und Schritte zum Studium des Übels zu unternehmen, um es bekämpfen zu können; dies sei die Aufgabe eines apostolischen Amtes. Die Enzyklika zählt dann die Übel der Gegenwart auf: Noch immer herrsche nicht Frieden auf Erden, vielmehr noch immer offener und im Orient verheerender Krieg. In Europa lebten Völker, die noch in dicke Nebel des Hasses eingehüllt und wechselseitig voll von Mißtrauen und Kränkungen seien. Am schwersten litten die Belgier, aber auch die Sieger und selbst die Neutralen blieben nicht verschont. Die aus der Vergangenheit herrührenden Schäden würden immer schlimmer infolge des Mangels an schnellwirkenden Heilmitteln. Wiederholte Versuche von Politikern, die Übel zu beseitigen, hätten nicht genügt, vielmehr durch ihre Mißerfolge nur geschadet. Die Gefahr sei um so größer, weil die Angst der Völker zunehme, da immer härtere Drohungen mit neuen Kriegen kämen, die noch schrecklicher und verheerender als die vergangenen sein würden.

Das zweite Übel seien die inneren Kämpfe der einzelnen Völker. Der Klassenkampf sei die fest eingewurzelte, tödliche Krankheit der menschlichen Gesellschaft, gleichsam der Rohwurm, der den Lebensnerv des Ganzen zernage. Der Völkern unterdrückt jedoch die Ursachen dieser Übel, die in den Menschen selber liegen. Formell sei Frieden geschlossen, aber die Herzen nährten noch Kampfesgeist.

Ein verlässlicher, nur auf dem Väter gesellener Friede habe den Geist der Menschheit noch verachtet und die Gier nach materiellen Gütern — die Quelle von Kämpfen und sozialen wie internationalen Ungerechtigkeiten — geradezu legitimiert, wenn sie mit Staatsraison und Vaterlandsliebe bemäntelt und so beinahe wie Gerechtigkeit eingezeichnet. Dieses Gefühl der Vaterlandsliebe, das an sich, wenn es vom Geiste Christi angeleitet sei, einen Anreiz zu vielen Tugenden und bewundernswerten Verdiensten biete, werde zum Antrieb für schwere Ungerechtigkeiten, wenn die übertriebene Vaterlandsliebe in maßlosen Nationalismus ausarte.

Die Grundursache aller Übel aber sei die Abkehr der Menschen von Gott, die heute schon in der Schule gelehrt werde. Keine menschliche Einrichtung könne den Nationen eine internationale Rechtsordnung geben, wie der wahre Völkerbund des Christentums.

Der Papst erklärt, er wolle die Programme seiner beiden Vorgänger vereinen; die Wiederaufrichtung des Reiches Christi und die Befriedigung in Christo, und fordert alles wie Väter in enger Zusammenarbeit mit dem Episkopat auf. Ein Trich in dieser trüben Zeit sei ihm die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen fast sämtlicher Staaten mit dem Apostolischen Stuhl. Der Papst ruft zum Schluß Gott an, ihm zur Wiederherstellung des Reiches Christi wie zur Befriedigung Stillsen und der Welt seinen Beistand zu gewähren.

Die Lausanner Friedenskonferenz.

W. T. B. Lausanne, 27. Dez. Die Konferenz beendete heute nachmittags die durch die Feiertage unterbrochenen Arbeiten wieder aufzunehmen, sobald noch nicht alle Delegierten zurückgekehrt sind. Es fand nur eine offizielle Sitzung in der Unterkommission für Bevölkerungsaustausch statt, in der die Griechen von neuem gegen die Entfernung des Patriarchats aus Konstantinopel protestierten. Die französische Delegation brachte einen Vermittlungsvorschlag ein, wonach der Patriarch seine übrigen Befugnisse aufgeben, seine administrative Tätigkeit aber an einen selbständigen Bischof übergeben solle. Die Griechen und die Türken behielten sich die Antwort vor. Außerdem war eine Sitzung des Unter Ausschusses für die Minderheiten anberaumt, zu der das Generalsekretariat der Konferenz auch Vertreter der bulgarischen, armenischen und albanischen Minderheiten eingeladen hatte. Dergleichen hatte die türkische Delegation in drei Rufen auf befristete Proteste, indem sie erklärte, daß, wenn man derartige Delegationen zu den Beratungen einlasse, man auch die Haupten, Führer und Führer einlasse. Angesichts des türkischen Protestes erklärte man, daß es sich um ein Mißverständnis handle. An Stelle der Unterkommission kam nun eine private Sitzung der allerersten Delegationen statt, in der die Vertreter der Minderheiten Minderheiten gehört wurden. Die Bulgaren forderten das Recht der Rückkehr ihrer Flüchtlinge nach Thracien und eine anderweitige Verbesserung der Lage in Bulgarien lebenden armenischen Flüchtlinge. Die Armenier traten für die Schaffung der verprochenen nationalen Heimstätten ein.

Der Hedenreiter.

Eine rheinische Schelmengeschichte.

Von L. vom Vogelsberg.

„Amerikanisches Copyrigh 1921 by Carl Duncker, Berlin.“

Dem Sternberger wurde wohl und wehe, als er das Sternberger wurde wohl und wehe zugleich, als er das Gartenpfortlein hinter sich klappen fühlte. Dieser leichte Klapp deutete ihm gleich einem laszante ogni speranza, das aber zugleich auch wieder höchst vergnügliche Ausblicke eröffnete. Und das seinige zur eigenen Schuldlosigkeit getau zu haben, sprach er zunächst nichts von Blumen und Vögeln zu Jungfer Liselotte, sondern er brummelte vielmehr etwas, daß es seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit sei, den Stadtkirchgang noch vor dem Kirchgang zu erwischen und ihm die Quittung für seine Lügen auf den Buckel zu schreiben.

„Edelherr, ich bitt' Euch — Ihr wollt den Doktor Cyriakus am feierlichen Hochzeitstag verprügeln?“

mahnnte Liselotte entsetzt.

Der Sternberger hielt sich mit Mühe steif, Ordnung muß sein, edel Fräulein. So hab' ich's immer gehalten. Ich bin kein Anführer. Und mit dem Schwärzestecher hab' ich's noch wegen der Weinberg's.

Witzgeschwind spitzte Liselotte das Mäulchen. „Wegen der Weinberg's? Die Ihr haben sollt, wenn Ihr eine Frau findet?“ Ja, hat denn der Doktor Cyriakus etwa die Frau?

Der Hedenreiter schüttelte energisch den Kopf. „Nein, dann hätt' ich sie schon. Aber die Weinberg's hat er.“

Liselotte tat einen Seufzer und sah den Hedenreiter schmerzhaft an. „Edelherr, da find' ich mich nicht zu recht. Ich find' nur das eine, daß Ihr in aller Eile eine Frau haben müßt. Die Weinberg's kommen dann schon.“

Der Doktor wird mit sich reden lassen. „Das wird er“, stimmte der Sternberger langsam und trübselig bei, „wenn das Rüssen nicht wär, das Rüssen, edel Fräulein.“

Als sie dahin gekommen waren, blieben sie vor einem

Wiesbadener Nachrichten.

Die neue Fernsprechanordnung.

Die vom Reichsrat am 21. d. M. verabschiedete neue Fernsprechanordnung bringt für die Fernsprechnetzgebühren die gleiche Erhöhung (Teuerungsschlag 2900 v. H.), wie sie für die Grundgebühren für Hausanschlüsse und für die Orts- und Fernsprechnetzgebühren bereits bekanntgegeben worden ist. Sie enthält daneben einige Erleichterungen für die Benutzer der Fernsprecheinrichtungen. Den Teilnehmern ist künftig, wenn sie es wünschen, die Möglichkeit geboten, die für sie von der Fernsprechanordnung hergestellten Nebenstellenanlagen freiwillig zu erwerben. Die Fernsprechanordnung besetzt die Instandhaltung solcher Nebenstellenanlagen weiter, erhebt dafür aber nur den dritten Teil der für politische Nebenstellenanlagen zu zahlenden Gebühren. Dem in neuerer Zeit in stärkerem Maße hervorgetretenen Bestreben nach besonderen Leistungen soll dadurch Rechnung getragen werden, daß die Fernsprechanordnung auch auf größere Entfernungen unmittelbare Leitungen (Querverbindungen) zwischen Nebenstellenanlagen oder Sonderanlagen zum Fernsprechnetz für den ausschließlichen Gebrauch der Inhaber zur Verfügung stellt. Um den im vorigen Jahr ausgetretenen öffentlichen Sprechstellen in allgemeinen zugänglichen Geschäftsräumen von Privaten, z. B. in Gastwirtschaften, Verkaufsstellen, Geschäftsbüros, eine größere Verbreitung zu geben, sind die Bedingungen für die Anmietung von Teilnehmerstellen in solchen öffentlichen Sprechstellen sehr gemildert worden. Die bisher festgesetzte Mindestverweildauer von einem Jahr ist fallen gelassen, auf die Gewährleistung einer Mindesteinnahme und auf die Sicherheitsleistung ist verzichtet worden. Außerdem soll dem Teilnehmer eine Entschädigung von 20 v. H. der Einnahme an Ortsgebühren gebührend gewährt werden. Bei Gesprächen, zu denen eine Person zu einer öffentlichen Sprechstelle herbeigerufen wird, und bei Gesprächen mit Voranmeldung wird für die Rückmeldung darüber, ob die verlangte Person zur Führung des Gesprächs bereit ist, keine besondere Gebühr mehr erhoben. Fernsprechanlagen zur unmittelbaren Verbindung von Geschäftsräumen mit einer Fernsprechanlage können künftig auch mit dem leistungsfähigen Durchsprechapparat betrieben werden. Die Ausstattungen der durch Fernsprechanlagen ausgetauschten Teilnehmer sollen den Empfänger künftig unentgeltlich mit der Post als gewöhnliche Briefe überliefert werden.

Aus den Gebührensätzen der Fernsprechanordnung werden die nachstehenden hervorgehoben (der Teuerungsschlag ist in den Beträgen enthalten): Vollerwarteter Nebenanschluss jährlich 2520 M., Anschlussleitung für je 100 Meter jährlich 1080 M., Anschlussknoten für eine Nebenstellenleitung jährlich 1260 M., zusammen für einen Nebenanschluss mit 100 Meter Leitung 4860 M., Zuschlag für den Nebenapparat bei einer Hauptstelle jährlich 9000 M., Vollerwarteter Nebenanschluss mit einem Nebenapparat jährlich für eine Amtsleitung 10 800 M., für zwei Amtsleitungen 13 500 M., für drei Amtsleitungen 16 200 M., für 4 bis 6 Amtsleitungen 21 600 M., Leitungslabel für je 10 Meter bei Nebenapparaten für eine Amtsleitung jährlich 1080 M., bei Nebenapparaten für jede Amtsleitung mehr jährlich 540 M., Zuschlag für den Nebenanschluss eines Leitungslabels jährlich 1260 M., Zuschlag für Mitbenutzung eines politischen Apparats zu Gesprächen mit Hausstellen jährlich 1200 M., Durchsprechapparat für eine Querverbindung jährlich 54 000 M., Anschlussknoten jährlich 360 M., Wechselknoten mit zwei Doppelkontakten jährlich 360 M., zweiter Fernsprecher gewöhnlicher Art jährlich 180 M., Kopfhörer 720 M., Handapparat 1260 M., kleiner Wecker 720 M., großer Wecker 1260 M., Einrichtungsgeld: Einführung einer Anschlussdoppelleitung 9000 M., Inneneinrichtung des Anschlusses 9000 M., Vorranggebühr bei Verstellung oder Verlegung von Anschlüssen 100 v. H. der Einrichtungsgeldern, Gebühr für eine Druckstelle im Fernsprechnetz 1500 M., bei einer Auflage über 100 000 3000 M., Gebühr für ein Gespräch einer öffentlichen Sprechstelle im Ortsverkehr und im Fernverkehr bis 5 Kilometer 30 M., Vorrangsammlung 30 M., Anschlussgebühr 30 M., nachträgliche Streichung, Befristung, Änderung oder Aufhebung der Befristung 30 M., bei Entfernungen bis 5 Kilometer 15 M., Gesprächsgebühr im Ortsverkehr und im Fernverkehr 45 M., F. B. und R. Gebühr 1 Person 120 M., Zuschlag für jede weitere Person 60 M., Einzelbauernverbindung während einer Dienstpause 60 M., Anschlussgebühr für jede außerhalb der Dienststunden aufzunehmende Anrufsammlung außer der Gesprächsgebühr 300 M., Gebühr für Niederdruck eines durch Fernsprecher aufgegebenen Telegramms, für das Wort 3 M., die Fernsprechnetznehmer sind berechtigt, Einrichtungen, deren Ge-

büßen und sonstige Beiträge durch die Fernsprechanordnung erhöht werden, auf den 31. Dezember 1922 zu kündigen.

— Nach den Feiertagen. Nichts ist leichter zu extrahieren, sagt ein altes Sprichwort. Und diesmal reichte das Weihnachtsfest gleich über drei Tage, wenn auch der Sonntag, auf den diesmal der „Heilige Abend“ fiel, wohl überall noch so mit Vorbereitungen angefüllt war, daß von einem eigentlichen „Feiertag“ nicht gesprochen werden konnte. Ein geschäftiges Treiben und Hasten war denn auch trotz der im allgemeinen geschlossenen Verkaufsstellen noch überall auf den Straßen bemerkbar. Die Frage der Christbaumbeschaffung hatte sich für viele erst in letzter Stunde entschieden. Am Samstag glückte das Deutsche Terrain am Marktplatz einem kleinen Tannenwald, aus dem man ganz prächtige Exemplare von Zimmerhöhe für 200 M. ersteilen konnte (Warum ging das denn jetzt auf einmal?), so daß am „Heiligen Abend“ mit einbrechender Dunkelheit der strahlende Kerkendarm in vielen Häusern zu sehen war. Der erste Weihnachtsabend pflegt stets durch äußerliche Ruhe gekennzeichnet zu sein. Da öffentliche Veranstaltungen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht stattfinden, bleibt die Feiertagsgang auf den häuslichen Familienkreis beschränkt. Das richtige Weihnachtsmahl mit Schnee und Frost war diesmal ausbleiben. Wer die zum Fest als Geschenk erhaltenen Winterportuliken auf ihre Verwendbarkeit prüfen wollte, der mußte schon weit in die Berge fahren, denn der am zweiten Weihnachtstag fallende Schnee (schon als wieder und war daher für Sportwege nicht geeignet. blieb die Feiertag des ersten Tages auf das Haus beschränkt. So gab es für den zweiten Feiertag getroffenen Vorbereitungen der Bergbauernschaften. Vereine usw. reichlich Gelegenheit, das Verläumt nachzuholen. Der Verlauf dieser Veranstaltungen war überall ein der Würde des Festes angemessener. — Wie stets, so hatte auch diesmal die Feuerwache über die Feiertage sehr reichlich zu tun. Nicht weniger als sechsmal wurde sie alarmiert, um ausbrechende Brände zu bekämpfen. Am 24. wurde sie nach der Konditorei Lehmann in der Wilhelmstraße gerufen, wo ein kleiner Kellerbrand durch zwei dort aufgestellte Kachelöfen hervorgerufen worden war. Kurz darauf wurde sie nach der Balkenstraße 22 gerufen, um einen kleinen Kaminbrand zu löschen. Am 25. Dezember brach um 1 Uhr in dem Hause Schillerstraße 5 ein kleiner Zimmerbrand aus, der den Fußboden des Zimmers verlorbte. Um 11 Uhr vormittags hatte die Wehr bereits einen kleinen Kaminbrand in der Helenestraße 18 zu löschen. Am ersten Weihnachtstfeiertag um 6 Uhr abends mußte dann die Wehr nochmals ausrücken. Es handelte sich diesmal um einen Dachstuhlbrand größeren Umfangs, der schon bedeutenden Umfang angenommen hatte, als die Feuerwehr eintraf. Der angelegentlichste Tätigkeit der Wehr gelang es jedoch bereits nach kurzer Zeit, des Feuers Herr zu werden. Der 26. Dezember war dann verhältnismäßig ruhig. Es war nur ein kleiner Kaminbrand in dem Hause Schillerstraße 27 zu bekämpfen, so daß die Feuerwehr am zweiten Weihnachtstfeiertag doch noch Gelegenheit hatte, das Weihnachtsfest in ihrem Hause zu feiern.

— Besitzer von Kraftwagen und Motorrädern werden auf eine Anordnung der Polizeibehörde aufmerksam gemacht, nach welcher diese Fahrzeuge in den nächsten Tagen anmelden sind. Zuwiderhandlungen werden durch die französischen Militärgerichte verfolgt. Vorbrude zur Anmeldung können am Dienstag, den 2. Januar 1923, bei dem städtischen Wohnungsamte, Zimmer 54 im alten Museum, in Empfang genommen werden. Die Rückgabe hat am 5. und 6. Januar 1923 zu erfolgen.

— Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Fremdenziffer beträgt, wie die amtliche Fremdenkontrolle des städtischen Verkehrsamtes meldet, vom 1. Januar bis 21. Dezember 1922 insgesamt 165 493 (Kurgäste und Passanten).

— Handelskammerwahl. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden, E. V., macht die handelsgerichtliche eingetragenen Firmen auf die am Freitag, den 29. Dez., vormittags von 11 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 22, stattfindende Ergänzung- und Ersatzwahl zur Handelskammer aufmerksam.

— Milchpreiserhöhung. Wie wir hören, ist der Kleinhandelsmilchpreis für Milch ab morgen Donnerstag, den 28. Dezember, auf 224 M. das Liter ab Verteilungsstelle erhöht worden. Der Preis soll bedingt sein durch die Lüge vor den Feiertagen in Hessen neu festgesetzten Stall- und Molkepreisen.

— Die Begräbnisse für Rektor Gros, der am vorigen Donnerstag nach langem arbeitsreichen Leben starb, fand am Samstag auf dem Südfriedhof statt im Beisein einer nach Hunderten zählenden Trauergesellschaft. Nach dem einleitenden Chorgesang des „Lehrergesangsvereins“ („Über den Sternen“ von F. Flemming), dessen Vorsitzender

die Liselotte von Enderlin sein könne; aber er fand zunächst dieses Verlangen doch zu ungeheuerlich, wenn er in Betracht zog, wie das gute Mädel sich abgequält, ihm die schwere Kunst beizubringen. Es wäre, so dachte ihm, eine allzu üble Ausbeutung der christlichen Nächstenliebe gewesen.

Indes, der innere Drang war zuletzt stärker als die moralische Überlegung. Beim zwölften Lehrgang, der schon im Mondschein stattfand, wagte er dem braven Scholarchen sein Leid zu klagen und darzutun, wenn sie das heute mit so viel Erfolg geführte Amt zeitweilig übernehmen wolle, dann käme er endlich zu einer Frau — und der infame Anführer um seine Weinberge. Liselotte tat schämig, so vermeinte wenigstens der Sternberger voll Biegen, als er sah, wie sie den hochfrisierten Kopf zur Seite wandte; in Wirklichkeit hörte die künftige Tochter Evas zwölf schlagen und bis in ihr Luchlein, um vor Vergnügen nicht laut herauszulassen. Dann aber faßte sie den langen Sternberger an seinen Ohren und versicherte ihm: er sei ein ungeheuer dummer Kerl, aber nichtsdestoweniger oder gerade deshalb habe sie ihn sehr lieb und gehofft, demaleinst eine recht brave Sternbergerin zu werden.

Da sprang der letzte hemmende Reizen vom Haupt des Hedenreiters und er verstand auf einmal die ganze mühsam erlernte Kunst aus dem H. H.

In der Morgenröte ritt er heim, nachdem er in die Hände des Chirurgen jeglichen Suff fortan feierlich abgeschworen. Der Doktor aber dachte, daß es auch ohne den Schwur der Fall sein werde. Junker Jost aber ließ sein Köhlein traben, fuchtelte mit der Klinge und sang fröhliche Lieder. Als die Burg im Morgenlicht vor ihm aufstieg, nahm er die Fägel kurz und hielt den Gaul an. Demaleinst hast du gesagt, edel Fräulein Liselotte, bozierte er eindringlich, „das ist mir zu lang. Und ich verlern' manches wieder. Und meinen ersten Wein will ich ernten mit einer Sternbergerin im Haus. Dabei bleibt's.“

Und mit sich und der ganzen Welt zufrieden, trabte der Junker Jost von Sternberg den Burgweg hinan.

— Ende —

Ein gutgebendes

Kino

Brillant

Achtung!

Für Gegenstände
aus
Platin
Geld und Silber

wie Ringe, Ketten
Uhren, Bestecke,
Kontakte,
Holzbrand-Stifte,
Zahngesbisse,
auch Bruch usw.,
ferner für

**Brillanten
Perlen
Korallen
Granatschmuck
Antiquitäten**

zahlte stets die
reellsten Preise
Jul. Rosenfeld
ältestes Geschäft
am Platze

1898 gegr. 1898
15 Wagemannstr. 15
Tel. 3964.

Brillanten
Platin-, Gold-

Silber: u.
Dublee:

Zahngelbte

Paul Engelmann,
Michelsberg 13. I. Etod.

Brillanten
in Gold, Silber
zu höchsten Tagespreisen

Gold- u. Silber

Gegenstände, Zahn- u. Silber-
Bestecke, Leuchter, Auf-
stellsachen, Möbel, Kleider,
Wäsche, Deckbetten,
Kissen, Gardinen, Portieren

... sowie alles, was im
... schaftshaus ausrang wird
... kauft zu dem höchsten
... Tagespreis D. Sippen
Riehlstr. 11. Tel. 4878

Steiber
Räucher, Deckbett., Pelze
Brillanten
Gold- u. Silberfaden

Frau Stummer
Neuauße 19, 2. Stod.
Telephon 3331.
Schreibmaschine

Schreibmaschine
Piano

oder
H. Flügel
aus Herrsch., Haus
guten Preis zu
gesucht. Preisoff.

3. 298 an Tagbl. 298

Achtung! Selle!

Zahle höchste Preise für

Marder-
Fittis-
Fuchs-
Ranin-
Hafen-
Rauswurf-
Ragen-Felle.

Jäger
Vorzugs-
preise!

Heinrich Laufer,
Schwalbacher Straße 54
gegenüber Metzgerei Hirsch.

Suche gutenhaltenden Stuckflügel

erste Marke, am liebsten
Beste, Blüthner,
Heinrich. Angebote mit
Preis erbitten unter
N. 311 Tagb.-Verlag.

Es wird zu kaufen ge-
sucht ein schönes

Piano

gebraucht, aber in gutem
Zustande. Gebiete Offert.
N. 309 Tagb.-Verlag.

Möbel, Wäsche,
Kleider

kauft höchstzahlend
E. C. Sippert.

Drantsstr. 23,
Telephon 3471.

Wohn- u. Gipselz.

ent. einzeln, von Privat
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 312 an den Tagb.-V.

Suche einen gebrauchten

Rassenschranz

(mittleren) zu kaufen,
bei Offerten unt. N. 309
an den Tagb.-Verlag.

Wohnmode u. Gp.

antes Bett u. Bücherchr.
zu kaufen gesucht. Offert.
u. N. 288 Tagb.-Verlag.

Suche für sofort einen

guten Ofen

um 3 Zimmer zu heizen.
Bezt. Wilhelmstr. 60.

Altpfaster, Messing

klei. Zinn. Altsilber u.
alte Silber. Gebiete.
Bücher. Selbstschreiben und
sonst. Altmaterial kauft
zu hohem Preis

Still

Wilmstr. 3. Hof.
Telephon 6058.

Bin höchstzahlend

in

Metallen

aller Art,
Edl., Lumpen, Papier
besiell.

Safenfelle, Reutuch,
Besätze aus alte Preise
für gebrauchte

Bade-Einrichtungen.

Balkarte genügt.

S. Ofen. Vorstr. 7. 8. 1.
Telephon 1991.

Selt., Magat., Wein,
Korn- und alle sonstig.
brauchbaren

Glaschen

kauft höchstzahlend
zu hohen Preisen

Glaschenhandl. Still,
Wilmstr. 3. Hof.
Telephon 6058.

Sie staunen

über die hohen Preise, die
Sie erzielen bei mir für

Zeitungs-Papier

Bücher, Seite, Journale,
Papier, Zeitungs-Papier,
Alten, Geschäfts-Papier
unter Garantie zum Ein-
kaufen. Geigenbaum,
Elbstr. 18.
Telephon 4638.

Bitte überzeugen
Sie sich!

Ich zahle immer höhere
Preise wie die markt-
führerische Kontur u.
lämliche brauchbaren

Glaschen

Papier, Zelle

Wilmstr. 3. Hof.
Telephon 6058.

D. Hauser

35 Bismarckstr. 35.
Telephon 2237.

Beitragung u. lot. abgeh.

Seit- und Weintorte

kauft gegen Höchstpreis
Kimpel,

Kleine Panstraße 2. 2.
Telephon 3934.

Suche gutenhaltenden

Stuckflügel

erste Marke, am liebsten
Beste, Blüthner,
Heinrich. Angebote mit
Preis erbitten unter
N. 311 Tagb.-Verlag.

Es wird zu kaufen ge-
sucht ein schönes

Piano

gebraucht, aber in gutem
Zustande. Gebiete Offert.
N. 309 Tagb.-Verlag.

Möbel, Wäsche,
Kleider

kauft höchstzahlend
E. C. Sippert.

Drantsstr. 23,
Telephon 3471.

Wohn- u. Gipselz.

ent. einzeln, von Privat
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 312 an den Tagb.-V.

Suche einen gebrauchten

Rassenschranz

(mittleren) zu kaufen,
bei Offerten unt. N. 309
an den Tagb.-Verlag.

Wohnmode u. Gp.

antes Bett u. Bücherchr.
zu kaufen gesucht. Offert.
u. N. 288 Tagb.-Verlag.

Suche für sofort einen

guten Ofen

um 3 Zimmer zu heizen.
Bezt. Wilhelmstr. 60.

Altpfaster, Messing

klei. Zinn. Altsilber u.
alte Silber. Gebiete.
Bücher. Selbstschreiben und
sonst. Altmaterial kauft
zu hohem Preis

Still

Wilmstr. 3. Hof.
Telephon 6058.

Bin höchstzahlend

in

Metallen

aller Art,
Edl., Lumpen, Papier
besiell.

Safenfelle, Reutuch,
Besätze aus alte Preise
für gebrauchte

Bade-Einrichtungen.

Balkarte genügt.

S. Ofen. Vorstr. 7. 8. 1.
Telephon 1991.

Selt., Magat., Wein,
Korn- und alle sonstig.
brauchbaren

Glaschen

kauft höchstzahlend
zu hohen Preisen

Glaschenhandl. Still,
Wilmstr. 3. Hof.
Telephon 6058.

Sie staunen

über die hohen Preise, die
Sie erzielen bei mir für

Zeitungs-Papier

Bücher, Seite, Journale,
Papier, Zeitungs-Papier,
Alten, Geschäfts-Papier
unter Garantie zum Ein-
kaufen. Geigenbaum,
Elbstr. 18.
Telephon 4638.

Papier, Glaschen, Gade Zelle, Metalle

kauft st. höchstzahlend
u. holt jede Menge
ab

E. C. Sippert,

Drantsstr. 23,
Tel. 3471.

Suche gutenhaltenden

Stuckflügel

erste Marke, am liebsten
Beste, Blüthner,
Heinrich. Angebote mit
Preis erbitten unter
N. 311 Tagb.-Verlag.

Es wird zu kaufen ge-
sucht ein schönes

Piano

gebraucht, aber in gutem
Zustande. Gebiete Offert.
N. 309 Tagb.-Verlag.

Möbel, Wäsche,
Kleider

kauft höchstzahlend
E. C. Sippert.

Drantsstr. 23,
Telephon 3471.

Wohn- u. Gipselz.

ent. einzeln, von Privat
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 312 an den Tagb.-V.

Suche einen gebrauchten

Rassenschranz

(mittleren) zu kaufen,
bei Offerten unt. N. 309
an den Tagb.-Verlag.

Wohnmode u. Gp.

antes Bett u. Bücherchr.
zu kaufen gesucht. Offert.
u. N. 288 Tagb.-Verlag.

Suche für sofort einen

guten Ofen

um 3 Zimmer zu heizen.
Bezt. Wilhelmstr. 60.

Altpfaster, Messing

klei. Zinn. Altsilber u.
alte Silber. Gebiete.
Bücher. Selbstschreiben und
sonst. Altmaterial kauft
zu hohem Preis

Still

Wilmstr. 3. Hof.
Telephon 6058.

Bin höchstzahlend

in

Metallen

aller Art,
Edl., Lumpen, Papier
besiell.

Safenfelle, Reutuch,
Besätze aus alte Preise
für gebrauchte

Bade-Einrichtungen.

Balkarte genügt.

S. Ofen. Vorstr. 7. 8. 1.
Telephon 1991.

Selt., Magat., Wein,
Korn- und alle sonstig.
brauchbaren

Glaschen

kauft höchstzahlend
zu hohen Preisen

Glaschenhandl. Still,
Wilmstr. 3. Hof.
Telephon 6058.

Sie staunen

über die hohen Preise, die
Sie erzielen bei mir für

Zeitungs-Papier

Bücher, Seite, Journale,
Papier, Zeitungs-Papier,
Alten, Geschäfts-Papier
unter Garantie zum Ein-
kaufen. Geigenbaum,
Elbstr. 18.
Telephon 4638.

Gold- und Silber- Gegenstände Brillanten Zahngelisse Platin

kauft zum höchsten Tageskurs nur die Goldankaufstelle

L. Schiffer, Kirchgasse 50 II

gegenüber Kauthaus Blumenthal — Eing. gr. Tor. — Tel. 4394.

Ungenerter Verkauf.

Bitte genau auf Straße und Nr. 50 zu achten.

Gold • Platin • Silber

-Gegenstände

Brillanten • Schmuckstücke

aller Art, auch zerbrochene, kauft zu höchsten Valutapreisen

HANSA-BURO C. W. BECKEL

EMSER Straße 14, P.

Ankauf! Hohe Bezahlung!

Alle einzelne Möbelstücke, kompl. Zimmer-Einrichtungen
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider,
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten.

Jos. Schwarz, Bleichstraße 34, 2. rechts.

Für Platin- Gold- und Silber

-Gegenstände, auch Bruch, Dublet, zahle
ich Ihnen sehr hohe Preise.

E. Blobel, 13 Goldgasse 13,

Eingang im Hofe 1. Türe.

Gold-, Silber-, Platingegenstände Brillanten

kauft zu den höchsten Tagespreisen

W. Toussaint

Schornhorststr. 6. Telephon 4977.

Gold-, Silbergegenstände, Platin

auch zerbrochene Sachen in

ketten, Broschen, Ringen u. m.

zahle ich Ihnen höchste Preise.

E. Blobel, 13 Goldgasse 13.

Eingang im Hofe rechts 1. Türe.

Zahle diese Woche für Gold-, Silber-, Platin- Gegenstände auch Bruch.

Brillanten

bedeutend mehr wie jede

Konkurrenz.

Für alle

Zahngelisse

bis zu 3000 fachen
zu dem Friedens-
wert,

Brennstifte

per Stück bis 25000 Mk.

Achten Sie bitte genau auf Name

Grosshut

27 Wagemannstrasse 27

Telephon 4424.

Luxus- bzw. Umsatzsteuer werden
von mir übernommen.

Haben Sie noch?

Zahngelisse u. einzelne Zähne

welche Sie wo anders nicht verkaufen konnten?

Bringen Sie dieselben zu mir; als Fachmann

zahle ich unter Umständen bis 100 M. pro Zahn.

W. Holstein, Lehrstr. 21, 1.

Herren-Belzmantel

und

Damen-Glantsstragen

von Privatband zu kaufen gesucht. O ferten
mit Preisangabe unter N. 313 Tagb.-Verlag.

Größ. Bildergläser

kauft zu hohen Preisen
Reichard
Tannstraße 18. 3.

Nur gute
Druckmaschinen fertigt
in kurzer Fristzeit die
F. Schellenberg'sche
Buchdruckerei
Wiesbaden

Alle Pelzarbeiten
werden gut und billig
ausgeführt bei Wagner,
Kaiser-Friedrich-Str. 43.
Alle Herren Strickwaren
werden angefertigt und
Reis vorrätig.

Klippel,
Kiedricher Straße 8, 3. r.

Verfälschtes

Wer würde einem Herrn
(Hr.) zu Ehren, evtl.
Einbeirat, verheißt? Dank-
barkeit ausgesprochen. Off. u.
N. 311 Tagb.-Verlag.

Wer liefert das, nach.

Café

in Kurort warme

Badwaren.

Angebote unter N. 312
an den Tagb.-Verlag.

Welcher

geh. Haushaltsbesitzer

teilt mit her. Berufsdame

Wohnung? Wohnung m.
Wohnungsmöbeln bepflanzt.

Ent. würde Wohnungsmö-
beln mit pers. Verheiß. verb.
bei Offerten u. N. 311
an den Tagb.-Verlag.

Geschäfts-Anzeigen

Moderne Küchen

Natur, günstig abzugeben

Gübenstr. 2, Becker.

Standesamt Wiesbaden

Esterbeile.

Am 20. Dez.: Margarete Jordan

geb. Lenz, 44 J. — 21.:

Rektor Karl Gies, 62 J.;

Frau Philippine Weidert geb.

Trantmann, 60 J.; Witwe Julie

Müller geb. Schaefer, 64 J.;

Generalmajor a. D. Ludwig Böck,

68 J.; Witwe Katharina Ande

geb. Harash, 82 J.; Fäher:

Josef Helm, 62 J. — 21.:

Frau Josefine Scholl geb.

Widermaier, 64 J.

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen

Schwarze Röcke

• Trauer-Hüte •

Trauer-Schleier

Trauer - Stoffe

zum der einfachsten Maß per

elegantesten Maßgrößen.

Blumenthal

in echtem Rindleder, Gobelin u. Cord.

Lieferung direkt ab

Spezialfabrik seiner Sitzmöbel

Berg & Co., Bismarckring 19.

Geschlechtsleiden

Kein Quecks., ohne Berufsstör.

Blutunters. Aufkl. Brosch. Nr. 35

gegen

Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 28. Dezember,
vormittags 9½ Uhr anfangend,
versteigere ich in meinem Versteigerungslokale
19 Walramstr. 19

mehrere saubere Betten mit Sprunghabern, Koll.
matratzen, Deckbetten u. Kissen, 1 Divan, 1 lat.
Bettsofa, 2 Kucheneinrichtungen mit einem u. zwei
Schränken, einzelne Küchenschränke, schöne Büro-
Stühle, Kleiderschränke, ovale und and. Tische,
6 Rohr- und 6 Wiener Stühle, 2 Badstühle,
Bücherregal, Eichenlängs- Liegestuhl, zwei Gas-
herde mit Tischen, 1 orientalisches Wandregal,
Benzol-Öl-Lampendarm, Spiegel, eine Tonnen-
Garnitur mit Brett, Partie Porzellan, Kochtöpfe,
Partie Einmachgläser, Türschlüssel, 1 Bohlmuth-
Elektrifizierungsapparat und noch vieles mehr
freiwillig gegen Barzahlung.

Karl Jacob, Auktionator u. Taxator
Walramstraße 19.



Schupler's Bettwaren-Haus
Friedrichstr. 39 — Teleph. 5989
empfehlen

Bettfedern und Daunen

Oberbetten, Plumeaus und Kissen
Steppdecken und Daunendecken
Woll-, Kamelhaar- und Reise-Decken
Matratzen und Matratzenschoner.

• Anfertigung von Steppdecken
und sämtlichen Bettwaren.
Große Auswahl! Mäßige Preise!

8 Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750 „
14 kar. Gold 585 „

8 kar. Gold 333 gestempelt.

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok 70 Kirchgasse 70
Tel. 6132.

Die unterzeichneten

Stahlwaren-Spezialgeschäfte

geben hiermit bekannt, daß sämtliche
Reparaturen und Schleifereien
nach einheitlich festgesetzten Preisen
ausgeführt werden.

G. Eberhardt, Langgasse 46.
A. Eberhardt jr., Paulbrunnenstr. 6.
Emil Ellenbeck, Kirchgasse 48.
Josef Herbet, Friedrichstraße 8.
Philipp Krämer, Langgasse 26.
Richard Melcher, Bleichstraße 33.
Karl Thoma, Goldgasse 11. 1128

Billig!**Von 150 Hämmeln**

verkauft ich:

Röpfe per Pfd. 120.—
Seber „ 420.—
Lunge u. Herz „ „ 250.—
Fett „ 600.—

Mehlgerei Moritz Baum

Telephon 4925. Bellrichstr. 16.

Verkaufe Mittwoch, nachmittag und Donnerstag
vormittag von

200 Hämmeln

Seber Pfd. 440 Mt. Röpfe Pfd. 120 Mt.
Lunge u. Herz „ 250 „ Fett „ 600 „

Mehlgerei Bill, Scharnhorststr. 7.
Einwickelpapier mitbringen.

American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg - New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer „Mongolia“	30. Dez.
Eisenschraubendampfer „Minnekahda“	6. Jan.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	20. „
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	3. Febr.
Eisenschraubendampfer „Minnekahda“	10. „
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	24. „
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	10. März

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilt:

F 46

American Line

Hamburg, Börsenbrücke 2,

oder: Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Ludwig Gilmann
Preziosa-Büro-Einrichtungsbau
Frankfurt am Main
47 Kaiserstrasse 47



*Mercedes hat den letzten Gang.
Mercedes ist ein guter Fang,
du merkst es gleich und später,
denn wohl sie setzt ein Feder!*

F 157

W. & E. Kirchhan

WIESBADEN

10 Kochstättenstraße 10

Telephon 3141

empfehlen

Gaggenauer Kohlen- und Gasherde

Öfen verschiedener Systeme
Ofenschirme — Kohlenkasten.

1111

MÜLLERS

**Palmitin-
Seifenpulver**

Restlos löslich. Hoch. Fettgehalt. Überall erhältlich.
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn.

Vertreter:

J. S. Auerbach
Wiesbaden

Bülowsstr. 11.
Tel. 4861. F 141

Die Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. Adolfstr. 1
b. H. Tel. 872

übernimmt 1073

Umzüge

v. Zimmer z. Zimmer
innerhalb der Stadt,
sowie nach und von
allen Plätzen.

Martha Blum
Karl Frank
Verlobte.

Roxheim b. Frankenthal Wiesbaden, Friedrichstr. 57
Dezember 1922.

Friedel Neumann
Karl Ludwig Faust

Verlobte.

Lissen (Ostpr.) Wiesbaden, Roonstr. 4
Weihnachten 1922

Johanna Faust
Karl Mittermüller

Verlobte.

Wiesbaden St. Wendel.

Statt Karten.

Hedi Steinbrecher
Karl Ott

Verlobte.

Wiesbaden Biebrich
Weihnachten 1922.

F 200w

Emmy Kranz
August Sputh

stud. arch.

Verlobte.

Wiesbaden Eisenach
Moritzstr. 31 Sophienstr. 15
Weihnachten 1922.

Samstag abend, 6 Uhr, verschied nach
kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann,
unser lieber Vater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Nicolaus Ropp

Gastwirt

im Alter von fast 58 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Ropp, Wwe.,
nebst Kindern.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1922.
Balkmühlstraße 32.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
10½ Uhr, von der Leichenhalle, Platter Str.,
aus auf dem Nordfriedhof statt.

Statt einer besonderen Nachricht.

Am Abend des ersten Weihnachts-
festes entschlief sehr sanft und in
großem Frieden mein innigstgeliebter Mann,
unser herzensguter Vater

Franz Richard Proske

Kgl. pr. Oberstleutnant a. D.
Ritter hoher Orden und Inhaber des
Eisernen Kreuzes von 1870/71
im 75. Lebensjahre.

Hedwig Proske, geb. Berendt.

Vally Proske, staatl. gepr. Schwester.
Wilhelm F. R. Proske, Major a. D.
im ehem. Füs.-Rgt. Hohenzollern.

Wiesbaden, 26. Dezember 1922.
(Schlichterstraße 13.)

Die Beerdigung findet Freitag, den
29. Dezember, 10½ vorm., vom alten Fried-
hofe, Platter Straße, aus auf dem Nord-
friedhofe, Unter den Eichen, statt

Statt Karten.

Am 24. Dezember, früh 10 Uhr, verschied
nach langem, schmerzhaftem Leiden unsere
gute treue Mutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Auguste Schramm, Wwe.

geb. Kalb

im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder:

Laise Schramm
Auguste Schramm
Hedwig Werner, geb. Schramm
August Werner.

Die Beerdigung fand in der Stille statt.